

Rilke, Rainer Maria: Von der Hochzeit zu Kana (1900)

1 Konnte sie denn anders, als auf ihn
2 stolz sein, der ihr Schlichtestes verschönte?
3 War nicht selbst die hohe, großgewöhnte
4 Nacht wie außer sich, da er erschien?

5 Ging nicht auch, daß er sich einst verloren,
6 unerhört zu seiner Glorie aus?
7 Hatten nicht die Weisesten die Ohren
8 mit dem Mund vertauscht? Und war das Haus

9 nicht wie neu von seiner Stimme? Ach
10 sicher hatte sie zu hundert Malen
11 ihre Freude an ihm auszustrahlen
12 sich verwehrt. Sie ging ihm staunend nach.

13 Aber da bei jenem Hochzeitsfeste,
14 als es unversehns an Wein gebrach, –
15 sah sie hin und bat um eine Geste
16 und begriff nicht, daß er widersprach.

17 Und dann tat er's. Sie verstand es später,
18 wie sie ihn in seinen Weg gedrängt:
19 denn jetzt war er wirklich Wundertäter,
20 und das ganze Opfer war verhängt,

21 unaufhaltsam. Ja, es stand geschrieben.
22 Aber war es damals schon bereit?
23 Sie: sie hatte es herbeigetrieben
24 in der Blindheit ihrer Eitelkeit.

25 An dem Tisch voll Früchten und Gemüsen
26 freute sie sich mit und sah nicht ein,
27 daß das Wasser ihrer Tränendrüsen

28 Blut geworden war mit diesem Wein.

(Textopus: Von der Hochzeit zu Kana. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56099>)